

Hungerstreik: Kirche besorgt

FREIBURG Grosse Sorgen um einen Serben, der sich seit 20 Tagen im Freiburger Zentralgefängnis mit einem Hungerstreik gegen seine Ausschaffung wehrt, macht sich «Point d'Ancre», eine Organisation der katholischen und reformierten Kirche, die sich der Asylanten annimmt. Wie sie in einer Mitteilung schreibt, hat die betroffene Person ihr Zentrum regelmässig aufgesucht und sich dabei als dienstbereit und korrekt erwiesen. Die Verantwortlichen des Zentrums verstehen deshalb seine Verzweiflung und Notlage, wie sie festhalten. Als Serbe in einer Enklave im Kosovo sei er mehrmals bedroht und in seiner Integrität verletzt worden. Und in Serbien würde er nicht besser aufgenommen, da die serbischen Streitkräfte ihn lieber im Kosovo als Besetzer sähen. Dies sei auch der Grund für seinen Kampf gegen seine Ausschaffung.

Der Serbe sitzt im Zentralgefängnis seit Donnerstagabend wieder in Administrativhaft, wo er sich mit andern Personen, die auch auf ihre Ausschaffung warten, relativ frei bewegen kann. Er wurde vorübergehend in Einzelhaft gesteckt, um festzustellen, ob er wirklich kein Essen zu sich nimmt. Laut der Tageszeitung «La Liberté» hat er bereits mehr als zehn Kilogramm an Gewicht verloren, sein Gesundheitszustand wird aber als «korrekt» eingestuft. Nach eigenen Worten lässt er sich nur tot in einem Sarg ausschaffen.